

Wir unterstützen die Initiative für einen Zivilen Friedensdienst:



Schweizerisches Arbeiterhilfswerk SAH
Œuvre suisse d'entraide ouvrière OSEO
Soccorso operaio svizzero SOS



Sozialdemokratische Partei

terre des hommes schweiz

cfdf



Femmes pour la Paix
Frauen für den Frieden
Donne per la Pace
Women for Peace

SCI

Service Civil International

WORKING FOR PEACE



Theologische Bewegung
für Solidarität und Befreiung

Postfach 4809 · 6002 Luzern



Evangelischer Frauenbund der Schweiz (EFS)
Fédération suisse des femmes protestantes (FSFP)



SKF

Schweizerischer Katholischer Frauenbund
Ligue suisse de femmes catholiques
Unione svizzera delle donne cattoliche
Uniuin svizra da las dunnas catolicas



Basels starke Alternative (Basta); Christlicher Friedensdienst cfd; Centre Martin Luther King CMLK; Centrale Sanitaire Suisse CSS; Evangelischer Frauenbund EFS; Forum für Friedenserziehung; Friedensdorf Broc/Village la Paix; GBI Jugend Schweiz; Grüne Schweiz; Gruppo ticinese per il servizio civile GTSC; GSoA; Jeunesse Etudiante Chrétienne; Junge Alternative JA!; Juso Schweiz; Mouvement International de Reconciliation MIR; Pax Christi Suisse; Religiös-sozialistische Vereinigung; Schweizerische Arbeitsgemeinschaft der Jugendverbände SAJV; Schweizerisches ökumenisches Friedensprogramm SöF; Schweizerische Friedensbewegung; Schweizerischer Friedensrat; Schweizerischer Gewerkschaftsbund SGB; Schweizerischer Katholischer Frauenbund SKF; Service civil international SCI; Schweizerisches Arbeiterhilfswerk SAH; Schweizerischer Verband des Personals öffentlicher Dienste VPOD; Sozialdemokratische Partei der Schweiz SPS; Sozialistisch-Grüne Alternative Zug SGA; solidarités Genève; Unité; Verband der Studierenden der Universität Zürich VSU; ARW Bern

Kontaktadresse:

Interessengemeinschaft Ziviler Friedensdienst,
Postfach 7855, 3001 Bern, Tel 079 751 56 75,
Fax 031 381 46 25, info@zfd.ch, www.zfd.ch
PC 30-428323-4

am 2. Dezember
JA zum
Zivilen Friedensdienst

«Wenn du den
Frieden
willst, bereite
den Frieden
vor.»

Der freiwillige Zivile Friedensdienst – ein weitreichendes Friedensprojekt

Die Kriege der letzten zehn Jahre auf dem Balkan haben uns vor Augen geführt, welche Zerstörung Gewalt anrichten kann: Menschen wurden getötet, Gemeinschaften zerrissen, demokratische und zivilgesellschaftliche Errungenschaften vernichtet. Der Wiederaufbau der vom Krieg zerstörten Gesellschaften dauert Jahrzehnte. Was hätte getan werden können, um die fatale Gewaltspirale aufzuhalten?

Patentrezepte gibt es keine. Doch wer Frieden will, muss Frieden vorbereiten. In jeder Konfliktregion gibt es Menschen, die sich für eine Lösung ohne Gewalt einsetzen: Friedens-, Menschenrechts- und Frauenorganisationen. Sie arbeiten an der Basis der Gesellschaft und können den Verlauf eines Konfliktes beeinflussen. Sie leisten Präventionsarbeit, weil sie oft über die Konfliktlinien hinweg miteinander verknüpft sind. Solche Organisationen werden von Schweizer Menschenrechts- und Friedensorganisationen finanziell oder personell unterstützt. Die Initiative für einen Zivilen Friedensdienst will diese Arbeit stärken.

Gewalt findet nicht nur im Ausland statt. Deshalb setzt die Initiative für einen Zivilen Friedensdienst auch auf Ausbildung: Jugendliche und Erwachsene in der Schweiz sollen mehr Möglichkeiten erhalten, gewaltfreie Formen des Umgangs mit Konflikten zu lernen. Und jeder Mensch, der dies wünscht, soll dafür ausgebildet werden, in Gewaltsituationen schlichtend eingreifen zu können.

Bei den Bundesstellen hat ein Umdenken eingesetzt: Einige vielversprechende Massnahmen im Bereich der zivilen Friedensförderung wurden getroffen. Es braucht aber auch Aktivitäten von unabhängigen Organisationen, die parallel zu staatlichen und diplomatischen Bemühungen realisiert werden. Dieses Engagement schweizerischer Organisationen in Konfliktregionen soll unterstützt und gefördert werden. Darum: Ja zur Initiative für einen Zivilen Friedensdienst!

Annemarie Sançar, Informationsbeauftragte cfd

Wozu braucht es einen Zivilen Friedensdienst? Und was kann er bewirken?

Konflikte gibt es, weil Menschen verschiedene Interessen haben. Aus einem Konflikt muss aber nicht zwingend eine Krise und erst recht kein Krieg werden. Die Initiative für einen freiwilligen Zivilen Friedensdienst (ZFD) unterstützt und fördert alle Möglichkeiten, mit Konflikten gewaltfrei umzugehen – in der Schweiz und im Ausland.

Konflikte können eskalieren, wenn sie nicht rechtzeitig erkannt und an den Ursachen angegangen werden. Diese Zuspitzung hinterlässt immense Zerstörung – materiell, in gesellschaftlichen Beziehungen und beim einzelnen Menschen. Menschenrechts- und Friedensorganisationen, aber auch unabhängige Medien in Krisengebieten benötigen dringend Unterstützung, um die gewalttätige Ausprägung von Konflikten zu verhindern. Aktive Friedensförderung kann und muss auf diesen Kräften aufbauen. Der ZFD wirkt präventiv, aber nötigenfalls auch während eskalierter Konflikte und in der Nachbearbeitung von Konflikten.

Das fordert die Initiative

- Eine **Grundausbildung** für gewaltfreie Konfliktbearbeitung soll allen in der Schweiz wohnhaften Personen offen stehen. Damit sollen möglichst viele Menschen lernen können, Konflikte zu verstehen und gewaltfrei mit ihnen umzugehen – im Arbeitsalltag, in der Schule und in ihrer Familie. Die Ausgestaltung der Grundausbildung lässt die Initiative offen.
- Ausgehend vom realen Bedarf werden Freiwillige als **Friedensfachkräfte** für Einsätze im Rahmen des ZFD qualifiziert. Ein Pool einsatzbereiter und spezifisch ausgebildeter Freiwilliger soll permanent zur Verfügung stehen.
- Einsätze werden in der Regel von geeigneten Nichtregierungsorganisationen durchgeführt. Der ZFD kommt nur auf **Anfrage** von lokalen und internationalen Organisationen zum Einsatz und arbeitet in den Bereichen Menschenrechtsarbeit, sozialer Wiederaufbau und Wahlbeobachtung eng mit diesen zusammen.
- Eine ZFD-Koordinationsstelle stimmt die Einsätze mit privaten Friedensorganisationen und Hilfswerken ab und bewilligt die Grundausbildungskurse.

Wissen austauschen – Selbstbestimmung stärken

Gemeinsam mit seinen 30 Mitgliedsorganisationen betreut **Unité** das «Programm zur Förderung der personellen Entwicklungszusammenarbeit und des Nord-Süd-Austausches». Deren Ziel ist es, möglichst bedürfnisgerecht mit den lokalen Organisationen und Bevölkerungen, die ihre Autonomie stärken und ihre Infrastruktur ausbauen wollen, zusammenzuarbeiten. Die von Unité unterstützten Tätigkeiten umfassen:

- Koordination von rund 230 freiwilligen Schweizer MitarbeiterInnen und ihre Einbindung in lokale Projekte der südlichen Partner. Punktuelle Einsätze von Fachleuten auf Anfrage der Partner des Südens.
- Aus- und Weiterbildung der MitarbeiterInnen aus dem Norden und dem Süden: Kurse, Ateliers, Stages und Terrain-Besuche.
- Sensibilisierung der Schweizer Bevölkerung in Fragen der Gewaltprävention und der Nord-Süd-Beziehungen – in erster Linie durch die freiwilligen MitarbeiterInnen, die von ihrem Einsatz zurückgekehrt sind.

www.unite-ch.org

Reintegration von Soldaten: Eine Zukunft ohne Krieg

Nach dem Friedensschluss in Moçambique, der auf einen jahrzehntelangen Bürgerkrieg folgte, wurden Zehntausende von Angehörigen der Armee und der Rebellorganisation demobilisiert. Jung und mit meist sehr bescheidener Schulbildung waren sie in den Krieg eingezogen worden. Doch die Gewalt, die sie dort erfahren und «gelernt» hatten, hindert sie nun am Aufbau einer zivilen Existenzgrundlage. Die Integration dieser Männer und Frauen ist eine wichtige Aufgabe für eine Gesellschaft, die den Weg des Friedens und der Demokratie gehen will. Das **Schweizerische Arbeiterhilfswerk (SAH)** unterstützt und begleitet Partnerorganisationen bei Berufsbildungskursen für die ehemaligen Soldaten und Soldatinnen. Besonderen Wert wird dabei auf die Unterstützung der Frauen gelegt, die oft Kinder zu versorgen haben. Ihre Zukunft ist massgeblich für eine friedlichere Gesellschaft im Moçambique von morgen.

www.sah.ch

der Initiative unterstützt werden

Sozialer Wiederaufbau: Grundlage des Friedens

Kolumbien ist geprägt von der bewaffneten Auseinandersetzung verschiedener Gruppen. Die Menschen flüchten vor den Kämpfen in die Slums der grossen Städte. Die Kinder dieser Familien wachsen zu Jugendlichen ohne jede Perspektive auf eine gesicherte Existenz heran. Viele von ihnen schliessen sich zu Banden zusammen, die ganze Quartiere bedrohen und entsprechend oft von privaten Sicherheitsleuten ermordet werden. Gemeinsam mit der kolumbianischen Organisation «Apoyar» hilft **Interteam** den vertriebenen Familien, eine neue Lebensgrundlage zu schaffen und die Quartiere zu verwalten, damit ihre Kinder eine Zukunft jenseits von Gewalt und Elend haben. www.interteam.ch

Bedrohte Menschen begleiten und schützen – Raum für Frieden öffnen

Peace Brigades International (PBI) ist führend in der unbewaffneten Schutzbegleitung von gefährdeten Menschen und Basisorganisationen in Krisengebieten. In vielen Ländern werden Frauen und Männer, die sich gewaltfrei für die Verteidigung der Menschenrechte und für Frieden und Gerechtigkeit einsetzen, an Leib und Leben bedroht. Auf Anfrage schickt PBI international zusammengesetzte Freiwilligenteams zu ihrer Begleitung. Dadurch hilft PBI den lokalen Kräften, ihre Arbeit fortzusetzen und auszuweiten.

Die Präsenz internationaler AugenzeugInnen verhindert Menschenrechtsverletzungen, weil Gewaltakteure die Aufmerksamkeit der Weltöffentlichkeit scheuen und Regierungen an einem guten Image ihres Landes interessiert sind. Die Wirkung der Schutzbegleitung wird verstärkt durch den Aufbau eines weitläufigen Kontaktnetzes zu den Konfliktparteien, Regierungsstellen, Botschaften, nationalen und internationalen Nichtregierungsorganisationen. Ergänzt wird dies durch permanente Beobachtung und Berichterstattung, durch Bildungsprogramme für Traumaverarbeitung und gewaltfreie Konfliktbearbeitung. www.peacebrigades.org

Workcamps gegen Fremdenfeindlichkeit

Früher hiess es, jeder Italiener habe ein Messer im Sack, heute werden Männer aus Ex-Jugoslawien als besonders bedrohlich dargestellt: Mit solchen Feindbildern wird Ausgrenzung legitimiert, sie bedrohen den sozialen Frieden. Der **Christliche Friedensdienst (cfd)** will mit einem Projekt für junge Erwachsene neue Zugänge zu ex-jugoslawischen Realitäten schaffen.

Junge Erwachsene aus der Schweiz nehmen an einem Workcamp der cfd-Dachorganisation «Youth Action for Peace» in Bosnien, Kroatien oder Serbien teil. So stellen sie zum Beispiel gemeinsam mit Jugendlichen aus dem «Youth-Action»-Projekt den Spielplatz eines Kindergartens, der im Krieg demoliert worden ist, wieder instand. In der Vorbereitung auf ihren Einsatz setzen sich die TeilnehmerInnen mit eigenen Vorstellungen und Vorurteilen in Bezug auf Ex-Jugoslawien auseinander. Besonders beachtet werden dabei geschlechtsspezifische Aspekte der persönlichen Erfahrung.

www.cfd-ch.org

Ausbildung: Wege aus der Gewalt

Eine Stimme für den Frieden bildet in der Schweiz seit langem die Kirche beider christlicher Konfessionen. Seit 1998 bietet das von kirchlichen Hilfswerken getragene **Schweizerische Ökumenische Friedensprogramm (SÖF)** Ausbildungskurse für Friedensarbeit und Konfliktlösung an. Die Kurse vermitteln grundlegende soziale und fachliche Kompetenzen für den Umgang mit Gewalt- und Konfliktsituationen sowohl im eigenen Umfeld wie für den Einsatz in einem Krisengebiet. Die Ausbildung dauert vier Wochen, drei Wochenenden und beinhaltet eine Projektarbeit mit Praxisbezug.

machbar@popagri.ch

Gewaltprävention: Im Spiel und Dialog

terre des hommes schweiz ist eine entwicklungspolitische Organisation, die ihren Schwerpunkt in der Projektarbeit in Afrika, Asien und Lateinamerika hat. Sie initiiert und unterstützt lokale Projekte, die zur gewaltfreien Konfliktlösung beitragen. Ebenso arbeitet sie mit Opfern von Krieg, Gewalt und Armut. Im Herbst 2001 lud terre des hommes schweiz die Theatergruppe «M.U.K.A. Project» aus Südafrika ein. Theater spielen hatten die SchauspielerInnen, ehemalige Strassenkinder, nicht gelernt. Doch sie wollten ihr Stigma loswerden, nutzlose und kriminelle Menschen zu sein und mittels Geschichten erzählen, dass ihre Situation nicht selbstverschuldet ist, sondern dass sie Kinder der Gesellschaft sind, in die sie hinein geboren wurden. Heute sind die acht jungen Frauen und Männer professionelle SchauspielerInnen, die mit Kindern und Jugendlichen theaterpädagogisch zum Thema Gewalt arbeiten. Sie haben erlebt, wie schwierig und wie wichtig es ist, auf Gewalt zu verzichten. www.terredeshommes.ch

Der ZFD ist ein europäisches Projekt

In Deutschland wurde ein **Ziviler Friedensdienst** vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit (BMZ) eingerichtet. In Österreich, Deutschland und Schweden arbeiten Friedensorganisationen zusammen, um einen Pool von qualifizierten Freiwilligen für die gewaltfreie Konfliktbearbeitung zu schaffen. In Grossbritannien, Ungarn, Norwegen und den Niederlanden steht die Friedenserziehung für Erwachsene und Jugendliche im Vordergrund. Das Europaparlament hat 1999 einen Vorstoss zur Bildung eines europäischen Zivilen Friedenscorps zuhanden der EU-Kommission verabschiedet. www.zfd.ch